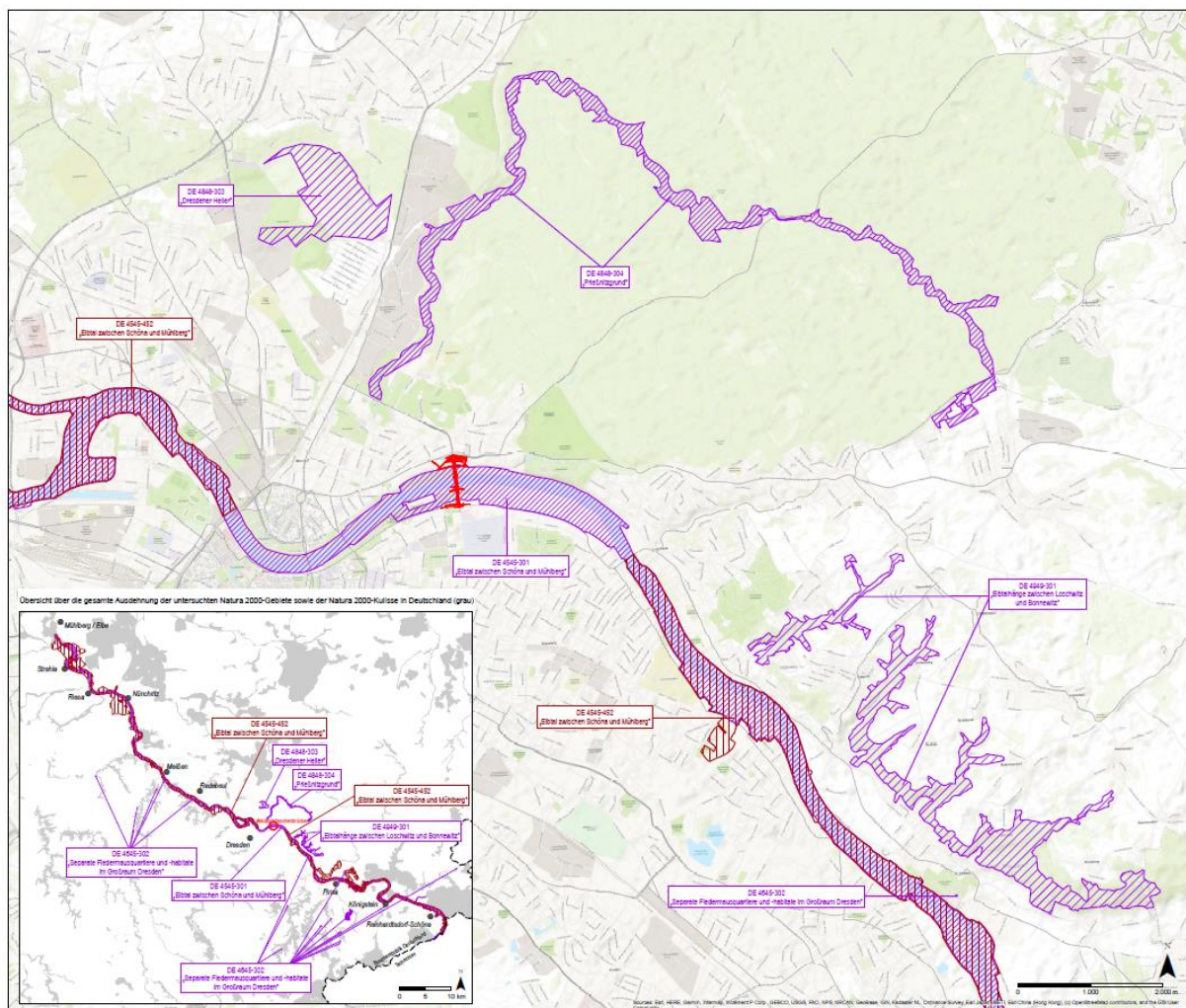


Verkehrszug Waldschlößchenbrücke

Fachgutachten zur FFH-Verträglichkeitsprüfung
gemäß Art. 6 Abs. 3 der FFH-Richtlinie bzw. § 34 BNatSchG


Methodendokument zur FFH-Vorprüfung



Kieler Institut für Landschaftsökologie
Dr. Ulrich Mierwald
Rendsburger Landstraße 355 – 24111 Kiel

Bearbeitungsstand: 25.03.2019

Redaktionelle Endfassung: September 2022

Auftraggeberin	Landeshauptstadt Dresden Geschäftsbereich Stadtentwicklung Straßen- und Tiefbauamt St. Petersburger Straße 9 01069 Dresden	
Auftragnehmer	Kieler Institut für Landschaftsökologie Rendsburger Landstraße 355 24111 Kiel	
Bearbeitung		
Bericht: Dr. rer. nat. Annick Garniel Dipl. Biol. Dr. Ulrich Mierwald		
Technische Mitarbeit für Bericht und Karten: Dipl. Biol. Astrid Wiggershaus		
Bearbeitungsstand: 25.03.2019 Redaktionelle Endfassung: September 2022		

Inhalt

1	Anlass und Funktion des Methodendokuments	1
2	Grundsätzliche Vorgehensweise	1
2.1	Umgang mit Maßnahmen zur Schadensbegrenzung	2
2.2	Umgang mit kumulativen Plänen und Projekten	3
3	Prüfkulisse der FFH-Vorprüfung	3

1 Anlass und Funktion des Methodendokuments

Mit dem Urteil vom 15. Juli 2016 hat das BVerwG den Planfeststellungsbeschluss zum Bau der Waldschlößchenbrücke für rechtswidrig erklärt. Das Urteil fußt auf Antworten des EuGH auf Fragen, die vom BVerwG vorgelegt wurden (vgl. Urteil des EuGH vom 14.01.2016 in der Rechtsache C-399/14 Waldschlößchenbrücke). Das BVerwG hat befunden, dass die FFH-Verträglichkeit der inzwischen gebauten und für den Verkehr genutzten Waldschlößchenbrücke erneut zu prüfen ist (BVerwG 9C 3-16, Rn. 40). Das Gericht hat die durchgeführten FFH-Vorprüfungen in den Prüfauftrag einbezogen:

„d) Ebenso muss die nachträgliche Prüfung die anderen in der Nähe befindlichen FFH-Gebiete, die zeitgleich mit dem FFH-Gebiet "Elbtal zwischen Schöna und Mühlberg" in die Kommissionsliste aufgenommen worden sind, sowie das Vogelschutzgebiet (EU-Meldenummer DE4545-452) in den Blick nehmen. Insoweit wird zu entscheiden sein, ob bloße FFH-Vorprüfungen, die nachvollziehbar zu dokumentierten sind, genügen oder ob vertiefende Untersuchungen erforderlich sind.“

BVerwG 9 C 3.16 Urteil vom 15. Juli 2016, Rn. 57

Im Folgenden werden methodische Grundlagen beschrieben, die für die fünf durchgeführten FFH-Vorprüfungen (vgl. Tab. 1, S. 3) zur Anwendung kommen. Die einzelnen FFH-Vorprüfungen sind in Verbindung mit dem vorliegenden Dokument zu lesen.

2 Grundsätzliche Vorgehensweise

Der Bau und der Betrieb der Waldschlößchenbrücke stellt kein Vorhaben dar, das mit der Bewirtschaftung des Gebiets unmittelbar in Zusammenhang steht oder für seine Bewirtschaftung erforderlich ist. Demnach ist gemäß Art. 6. Abs. 3 Satz 1 grundsätzlich seine Verträglichkeitsprüfung mit den Erhaltungszielen von betroffenen Natura 2000-Gebieten zu untersuchen.

Um festzustellen, ob das Vorhaben ein Natura 2000-Gebiet einzeln oder in Zusammenwirkung mit anderen Plänen und Projekten erheblich beeinträchtigen könnte, sind zwei Prüftiefen möglich. Die FFH-Vorprüfung stellt einen ersten Prüfschritt dar, bei dem untersucht wird, ob erhebliche Beeinträchtigungen eines Natura 2000-Gebiets ohne vertiefende Betrachtung sicher ausgeschlossen werden können. Ist dies nicht der Fall, wird als Ergebnis der Vorprüfung festgestellt, dass weiterer Prüfbedarf besteht und dass eine vertiefende FFH-Verträglichkeitsprüfung durchzuführen ist.

Maßgebliche Kriterien für die Abgrenzung der Prüfkulisse sind die Entfernung und ggf. die funktionalen Beziehungen zwischen Gebiet und Projektstandort.

Die Waldschlößchenbrücke quert die Elbe im Bereich des FFH-Gebiets DE 4545-301 „Elbtal zwischen Schöna und Mühlberg“. Aufgrund der offensichtlichen Betroffenheit wurde für dieses Gebiet eine vertiefte FFH-Verträglichkeitsuntersuchung durchgeführt.

Anschließend wurden für weiter entfernte Natura 2000-Gebiete FFH-Vorprüfungen durchgeführt, um festzustellen, ob vertiefende Verträglichkeitsuntersuchungen erforderlich sind. In der Prüfung für das unmittelbar betroffene FFH-Gebiet „Elbtal zwischen Schöna und Mühlberg“ wurden die auftretenden Auswirkungen der Waldschlößchenbrücke und ihrer Reichweiten ermittelt. Dabei wurden auch eventuelle funktionale Einschränkungen des überbrückten Elbtals als Ausbreitungskorridor und Verbundachse für mobile Tierarten berücksichtigt. Diese Ergebnisse stellen deshalb eine geeignete Grundlage dar, um indirekte Auswirkungen auf weiter entfernte Natura 2000-Gebiete zu bewerten. So lässt sich schlussfolgern, dass ein Wirkfaktor, der bereits im nahen Umfeld der Brücke, keine negativen Auswirkungen z.B. auf eine Fledermausart verursacht, in größeren Entfernungen erst recht keine Beeinträchtigung auslösen wird.

2.1 Umgang mit Maßnahmen zur Schadensbegrenzung

Gegenstand der rückwirkend durchzuführenden Prüfungen ist das gesamte Vorhaben, so wie es gebaut wurde und aktuell betrieben wird. Dies ergibt sich aus dem Prüfauftrag der „*Neubewertung nach vollständiger Errichtung und Inbetriebnahme*“ (vgl. BVerwG 9C 3.16, Rn. 53). Hierzu gehören alle realisierten Maßnahmen zur Schadensbegrenzung, die sukzessiv in den verschiedenen Planänderungsbeschlüssen angeordnet wurden. Diese umgesetzten Maßnahmen sind mittlerweile unzertrennliche Bestandteile des Ist-Zustands, der sich an der Waldschlößchenbrücke eingestellt hat.

Nach Auffassung des Europäischen Gerichtshofes dürfen auf der Ebene der FFH-Vorprüfung für ein bestimmtes Natura 2000-Gebiet keine Maßnahmen zur Schadensbegrenzung berücksichtigt werden, die zur Vermeidung von erheblichen Beeinträchtigungen des betrachteten Gebiets vorgesehen werden müssten:

„Nach alledem ist auf die Vorlagefrage zu antworten, dass Art. 6 Abs. 3 der Habitatrichtlinie dahin auszulegen ist, dass für die Feststellung, ob es erforderlich ist, anschließend eine Prüfung der Verträglichkeit eines Plans oder Projekts mit einem betroffenen Gebiet durchzuführen, Maßnahmen, die die nachteiligen Auswirkungen dieses Plans oder Projekts auf das betroffene Gebiet vermeiden oder vermindern sollen, während der vorhergehenden Vorprüfungsphase nicht berücksichtigt werden dürfen.“

EuGH-Urteil C-323/17 vom 12. April 2018, Rn. 40

Im konkreten Fall enthält das umgesetzte Projekt Waldschlößchenbrücke keine Maßnahmen zur Schadensbegrenzung, die speziell zur Vermeidung von Beeinträchtigungen der Natura 2000-Gebiete, die auf der Ebene von FFH-Vorprüfungen bearbeitet werden, angeordnet wurden. Diesbezügliche Forderungen des Europäischen Gerichtshofes sind damit erfüllt.

2.2 Umgang mit kumulativen Plänen und Projekten

Sowohl in der Vorprüfung als auch FFH-Verträglichkeitsprüfung lässt sich die Nicht-Erheblichkeit von Beeinträchtigungen erst nach kumulierender Bewertung der Auswirkungen anderer Pläne und Projekte abschließend attestieren. Jede für sich nicht-erhebliche Beeinträchtigung löst folglich eine Kumulationsbetrachtung aus. Dieser Prüfschritt ist mit einem hohen Ermittlungsaufwand verbunden, der mit der Dauer des Betrachtungszeitraums und der Anzahl der in Frage kommenden anderen Plänen und Projekten zunimmt. Im konkreten Fall wurde festgestellt, dass erhebliche Beeinträchtigungen mit der Prüftiefe einer FFH-Vorprüfung nur dann sicher ausgeschlossen werden können, wenn eine Kumulationsbetrachtung nicht erforderlich ist. Dies ist der Fall, wenn jegliche – auch für sich nicht-erhebliche – Auswirkung auf das betrachtete Gebiet verneint werden kann, d.h. wenn das Gebiet außerhalb der Reichweite aller Auswirkungen des geprüften Vorhabens liegt.

Das Erfordernis einer vertiefenden FFH-Verträglichkeitsprüfung wird deshalb nicht am Ausbleiben von erheblichen Beeinträchtigungen, sondern nach Ausbleiben von jeglichen, d.h. auch nicht-erheblichen Auswirkungen auf das Gebiet beurteilt.

3 Prüfkulisse der FFH-Vorprüfung

In einem ersten Schritt wurden die Natura 2000-Gebiete in einem Umkreis von ca. 5 km um die Waldschlößchenbrücke betrachtet (Abb. 1). Da sich gezeigt hat, dass bereits diese Gebiete außerhalb der Reichweite von direkten und indirekten Auswirkungen der Waldschlößchenbrücke liegen, ist eine weitere Ausweitung des Prüfraums nicht erforderlich.

Die folgenden, im weiteren Umfeld der Waldschlößchenbrücke liegenden Natura 2000-Gebiete wurden auf der Ebene von FFH-Vorprüfungen bearbeitet (Tab. 1).

Tab. 1: Natura 2000-Gebiete, die auf der Ebene für FFH-Vorprüfungen bearbeitet werden

EU-Code		Gebietsname	Landes-Nr.	Mindestentfernung (Luftlinie) ¹⁾	Mindestentfernung (Fluss-km) ¹⁾
FFH	4848-304	Prießnitzgrund	161	ca. 1,3 km	–
FFH	4848-303	Dresdener Heller	160	ca. 3,3 km	–
FFH	4949-301	Elbtalhänge zwischen Loschwitz und Bonnewitz	033E	ca. 4,6 km	ca. 5,3 km
FFH	4645-302	Separate Fledermausquartiere im Großraum Dresden	189	nach O: ca. 8,9 km nach W: ca. 16 km	nach O: ca. 10 km nach W: ca. 21 km
SPA	4545-452	Elbtal zwischen Schöna und Mühlberg	026	nach O: ca. 2,6 km nach W: ca. 3,1 km	nach O: ca. 2,8 km nach W: ca. 3,8 km
¹⁾ : Mindestentfernung von der Waldschlößchenbrücke					

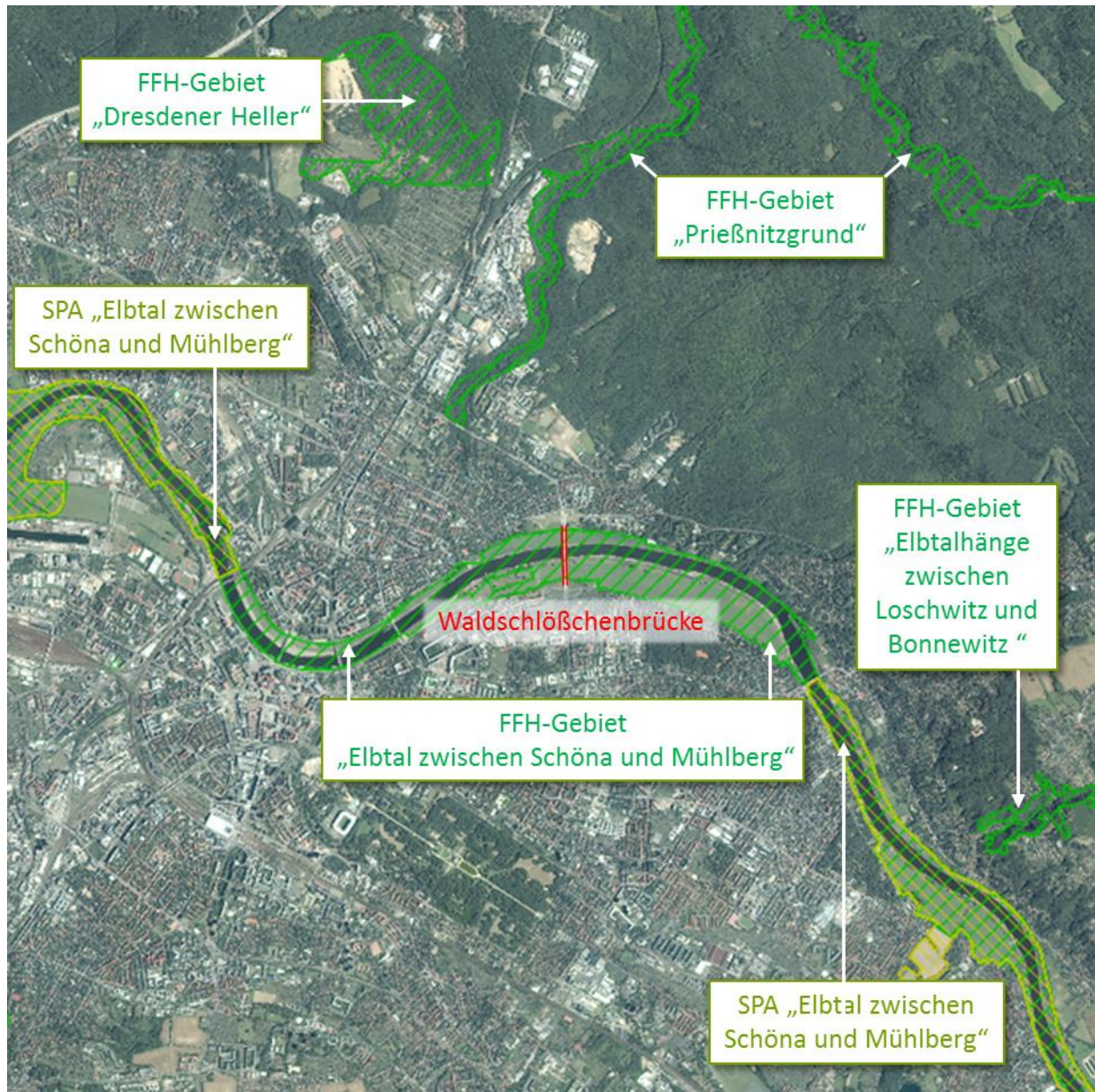


Abb. 1: Natura 2000-Gebiete in einem Umkreis von 5 km um die Waldschlößchenbrücke
 Quelle: Datenportal Sachsens iDA - interdisziplinäre Daten und Auswertungen <https://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/infosysteme/ida>

Das FFH-Gebiet DE 4645-302 "Separate Fledermausquartiere im Großraum Dresden" (landesinterne Nr. 189) stellt einen Sonderfall dar. Es setzt sich aus 24 über Südost-Sachsen verteilten Einzelstandorten zusammen, die dem Schutz von Wochenstuben und Winterquartieren in Stollen sowie in Kellern und Dachböden von Gebäuden dienen. Die Teilflächen befinden sich im Raum Meißen und im Raum zwischen Dresden und der Sächsischen Schweiz (Abb. 2). Die Stadt Dresden mit der Waldschlößchenbrücke liegt zwischen diesen beiden Räumen. Die FFH-Vorprüfung wird mit dem Ziel durchgeführt, eventuelle Auswirkungen der Waldschlößchenbrücke auf räumliche Wechselbeziehungen zwischen den Teilflächen zu prüfen.



Abb. 2: Übersichtskarte des FFH-Gebiets "Separate Fledermausquartiere im Großraum Dresden"

Quelle: Anlage zur Verordnung der Landesdirektion Dresden zur Bestimmung des Gebietes von gemeinschaftlicher Bedeutung "Separate Fledermausquartiere im Großraum Dresden" (EU-Melde-Nr. 4645-302, Landes-Nr. 189) vom 17. Januar 2011

A. Garniel

Dr. rer. nat. Annick Garniel

Kiel, 02. September 2022